

Ludwig Wittgenstein

Betrachtungen  
zur Musik

Bibliothek Suhrkamp

SV



Ludwig Wittgenstein  
Betrachtungen zur Musik

Aus dem Nachlass zusammengestellt  
und alphabetisch geordnet  
von Walter Zimmermann auf der Basis  
der Transkriptionen des Wittgenstein-Archivs  
an der Universität Bergen

Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2022

Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2022

© Trinity College, Cambridge

© Universitet i Bergen, Bergen

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung  
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach einem Konzept von Willy Fleckhaus.

Satz: Sebastian Jehl

Druck: Pustet, Regensburg

Dieses Buch wurde klimaneutral produziert:

[climatepartner.com/14438-2110-1001](https://climatepartner.com/14438-2110-1001).

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-22530-1

[www.suhrkamp.de](http://www.suhrkamp.de)

# Betrachtungen zur Musik



Der Titel meines Buches:  
« Philosophische Betrachtungen,  
Alphabetisch nach ihren <sup>Themen</sup> ~~Stichwörtern~~  
<sup>an einander gereiht</sup> ~~angeordnet~~  
geordnet. » <sup>Themen</sup> ~~Stichwörter~~  
angeordnet

Der Titel meines Buches: »Philosophische Betrachtungen. Alpha-  
betisch nach <sup>ihren Themen</sup> ~~ihren~~ <sup>an einander gereiht</sup> ~~Stichwörtern~~ <sup>angeordnet</sup> ~~angeordnet~~ .«  
MS-154, 1932, S. I

## INHALT

VORWORT .....	11	INSTRUMENTE	
LEGENDE .....	17	INSTRUMENTATION .....	54
FORMTYPEN		BANJO .....	55
FUGE .....	19	FLÖTE .....	56
HYMNE .....	20	KLARINETTE .....	56
KANON .....	20	KLAVIER .....	57
OUVERTÜRE .....	21	ORCHESTER .....	66
PROGRAMMUSIK.....	22	ORGEL .....	66
REFRAIN .....	22	PAUKE .....	67
SONATE .....	23	PIANOLA .....	68
SYMPHONIE.....	23	STREICHINSTRUMENTE.....	75
VARIATION.....	24	TROMPETE .....	76
WALZER .....	27	VIOLINE/GEIGE.....	77
GESANG		KLANG .....	79
CHOR .....	29	KLINGEL	
GESANG .....	29	GLOCKEN .....	85
KONZERTSÄNGER.....	30	KLINGEL .....	86
SINGEN .....	31	KOMPOSITION/KOMPONIEREN	87
GRAMMOPHON .....	38	KOMPONISTEN	
HÖREN		KOMPONIST.....	88
ABSOLUTES GEHÖR .....	42	BACH .....	89
FEINHÖRIGKEIT.....	44	BEETHOVEN .....	90
HARMONIK		BRAHMS .....	95
AKKORD.....	46	BRUCKNER .....	98
HARMONIELEHRE.....	49	CHOPIN .....	99
INTERVALLE .....	49	LABOR .....	99
KONTRAPUNKT .....	52	MAHLER .....	100
ORGELPUNKT.....	53	MENDELSSOHN .....	102
		MOZART .....	104
		SCHUBERT .....	106
		SCHUMANN .....	109
		WAGNER .....	110

## INHALT

LAUTE .....	113	TAKT	
LIED .....	115	METRONOM .....	178
MELODIE .....	121	RHYTHMUS .....	180
MUSIK		TAKT .....	181
MUSIK .....	137	TEMPO .....	183
MUSIKER .....	146	TANZ .....	185
MUSIKSTÜCK .....	148	THEMA .....	188
MUSIKALISCH .....	152	TÖNE	
MUSIZIEREN .....	154	TON .....	198
NOTEN		TONARTEN .....	212
NOTEN .....	156	TONFOLGEN / TONREIHEN ....	215
NOTENBILD .....	162	TONLEITER .....	215
NOTENFOLGE .....	164	NOTENBEISPIELE .....	218
NOTENSCHRIFT .....	164		
PARTITUR .....	167		
PFEIFEN .....	169		
PHRASE .....	172		
SPIEL .....	176		
STILLE .....	177		



Dieses Buch ist das Ergebnis der Begegnung eines Komponisten mit der Philosophie und der Person Ludwig Wittgensteins. Seit meiner Jugendzeit bin ich mit jener Musik verbunden, mit der sich auch Wittgenstein beschäftigt. Von daher haben mich seine zahlreichen Reflexionen zu musikalischen Themen immer interessiert. Es schien mir, dass sich daraus viel für das grundsätzliche Verständnis des Phänomens Musik lernen lässt. So hält Wittgenstein an der Sprachfähigkeit von Musik fest und geht mit Komponisten hart ins Gericht, die sich ins Ornamentale, Plakative flüchten. Seine Klarheit des Denkens setzt der Unverbindlichkeit des musikalischen Ausdrucks das Festhalten an logisch durchdrungenen musikalischen Texturen entgegen. Seine zahlreichen Analogien zu anderen Sinnesqualitäten entfalten einen Reichtum an Beziehungen zwischen Musik und Sprache, Musik und Farben, Musik und Mimik, der mich als spielerisch Gesinnten immer wieder überrascht. Spiel und Ernst weiß Wittgenstein auf eine fast tänzerische Art miteinander zu verbinden.

Wittgenstein ist eine komplexe Persönlichkeit, die nicht nur sympathische Züge trägt. Zum einen genießt Wittgenstein außerordentliche Wertschätzung wegen seiner geistigen Intensität, die sich auch in der Musik zeigte. Er liebte die Wiener Klassiker bis einschließlich Brahms, war in der Lage, sämtliche Beethoven-Symphonien auswendig zu pfeifen und spielte Klarinette zusammen mit dem Volksschullehrerkollegen Rudolf Koder in Puchberg. Dort wurde er allerdings später vom Dienst suspendiert wegen der harten körperlichen Züchtigungen, unter denen seine Schüler zu leiden hatten. Das verweist auf zwiespältige Facetten in seiner Persönlichkeit; auch in seiner Einschätzung von Musik zeigt sich durchaus Fragwürdiges. Beispielsweise ist die Art und Weise, in der er Gustav Mahler kritisierte, kaum nachvollziehbar, und seine Bemerkungen über das »Rassegesicht« von Bruckner und Schubert sind ebenfalls schwer erträglich.

Angesichts der engen Beziehung dieses großen Denkers zur Musik schien es mir sinnvoll, die sehr verstreuten Bemerkungen Wittgensteins zu musikalischen Topoi kompakt zusammenzustellen. Das Buch beschränkt sich auf das Ordnen von Wittgensteins Gedanken zur Musik und will die Quellen ausführlich und präzise vorstellen. Aus dem 20.000-seitigen Nachlass wurde zunächst eine Liste mit Stichworten erstellt, die es

ermöglichte, alle Gedanken Wittgensteins zur Musik aufzuspüren. Danach wurde der gesamte Nachlass chronologisch gelesen, um weitere versteckte Bemerkungen aufzufinden. So entstand nach und nach ein Alphabet der Stichworte zur Musik, entsprechend dem Wunsche Wittgensteins. (siehe Motto S. 7)

Die Stichworte sind in jeweils unterschiedliche Kontexte eingebettet und fordern so den Leser auf, sie in ihren verschiedenen Bedeutungsfacetten immer wieder von neuem zu durchdenken. So sind die jeweiligen Gedanken zur Musik in die unmittelbar vorausgehenden und die folgenden Gedanken eingebettet, um die sie umgebenden Analogien oder Assoziationen sichtbar zu machen. Auf diese Weise ermöglicht der Kontext jeweils ein umfassenderes Verständnis als es der bloße isolierte Gedanke vermöchte.

Auch wenn es in diesem Buch vorrangig nicht um eine Interpretation der dargebotenen Texte geht – diese sollen im Gegenteil erst einmal ganz für sich wirken –, so gibt doch gerade die zusammenhängende Lektüre dieser Stücke ein inhaltlich feines Gewebe, eine Kontur.

So sei als Beispiel der erste Eintrag unter dem Stichwort »AKKORD« zitiert, in dem Wittgenstein einen Vergleich zieht zwischen sich verändernden Gesichtszügen und einer Umdeutung von Tönen (enharmonische Verwechslung):

Was ich meine ist natürlich auch nicht daß dieser Mensch etwa sein Gesicht in ein im gewöhnlichen Sinne mutiges ändern kann wohl aber vielleicht daß es auf diese + diese Art in ein solches übergehen kann. Viel eher ist das damit zu vergleichen daß ich diesen Accord einmal als Überleitung in die + einmal in jene Töne höre. (Der Unterschied zwischen f + eis)

MS-146, 12. 12. 1933, S. 44

Dies erinnert an einen von Wittgenstein mehrfach notierten Aphorismus, der die Möglichkeit, Phänomene unterschiedlich aufzufassen und zu werten, auf folgende Weise anspricht:

Wie, wenn man sagte: »denke Dir diesen Schmetterling, genau so wie er ist, aber häßlich statt schön«?!

MS-115, 1933, S. 20

Der hierzu komplementäre und ergänzende Gedanke ließe sich etwa anhand des Stichworts »KLANG« herauspräparieren. Denn im Klang scheint sich gerade ein unverfügbarer und integraler Eindruck zu melden, – wenn auch in einem Modus der epistemischen »Verborgtheit«:

›Seine Schmerzen sind mir verborgen‹, das wäre, als sagte ich:  
›Diese Klänge sind meinem Auge verborgen.‹

MS-138, 15.2.1949, S.21

Die »Verborgtheit« des Klanges – als eines gleichsam existentiellen Gestus, ähnlich dem Schmerz – entspricht insoweit dem von Wittgenstein berufenen »Unaussprechlichen«, das sich nur im Schweigen offenbart. In seinem *Tractatus* (6.45) schreibt Wittgenstein: »Das Gefühl der Welt als begrenztes Ganzes ist das mystische«. Dieses Ganze ist nicht mehr sagbar, sondern es kann nur angedeutet werden. Gerade darin zeigt sich aber die Nähe zur Musik, in der Inhalt und Weg, Vorgang und Resultat aufgehoben sind. Und so notiert Wittgenstein gelegentlich seinen Wunsch, »eine Melodie zu komponieren«, die »dann mein Leben quasi zusammenfassen könnte.«

MS-183, 28.4.1939, S.9f.

Ziel des Ganzen ist, ein Nachschlagewerk vorzulegen, das die Gedanken Wittgensteins zur Musik in ihrer genauen Transkription der Gedankenentstehung zugänglich macht. Grammatikalische und orthographische Fehler werden durch [sic] gekennzeichnet. Andere kleine Fehler z. B. Großschreibungen bei Adjektiven wurden stehen gelassen: Gramverzerrten (S.19), Platonischen (S.67) etc. Die Rechtschreibung der Komponistenamen wurde allerdings korrigiert. Die Notenbeispiele im Anhang S.218–253 (Notensatz: Nils Günther) sind für das vertiefende Verständnis der von Wittgenstein erwähnten Musikstücke hinzugefügt.

Es werden immer die jeweils ersten Formulierungen eines Gedankens in den Notizbüchern samt ihren Varianten übernommen. Dazu gehören Überschreibungen, Unterstreichungen, Durchstreichungen, Unterwellungen, durch Schrägstriche getrennte längere alternative Formulierungen etc. (siehe S.17) Die meisten Gedanken drehen sich um mehr als ein

Stichwort. Es wurde soweit wie möglich dem Stichwort ein Ort im Alphabet zugeteilt, das den jeweiligen Hauptgedanken verkörpert, ähnlich der Schönbergschen Aufteilung musikalischer Verläufe in Haupt- und Nebenstimme. Schließlich wird die Transkription der Geheimschrift, der das Prinzip des umgekehrten Alphabets  $a=z$ ,  $b=y$ , usw. zugrunde liegt, durch Kursivschrift kenntlich gemacht.

So können die Lesenden diesen Gedankenformulierungen seismographisch folgen, finden sich mäandernd eher in einem Steinbruch wieder, als auf dem geraden »Talweg« (Michel Serres) eines emendierten Textes.

Dieses Buch hätte ohne die fachkundige Mitarbeit und Unterstützung aus unterschiedlichen Disziplinen nicht realisiert werden können. Ich danke vor allem Sebastian Jehl für die typografische Konzeption und Gestaltung. Ohne seine kreative Mitwirkung wäre das Konzept der genauen Darstellung der Notizbücher in diesem Buch nicht zustande gekommen. Mein weiterer Dank geht an Daphne Bielefeld, Albert Breier, Yonghee Kim, Alejandro Moreno, Marc Sabat und Katharina Raabe für die Unterstützung bei der editorischen Arbeit. Schließlich geht mein Dank an Prof. Alois Pichler vom Wittgenstein Archiv an der Universität Bergen, der die Nachlassveröffentlichung seit Jahren betreut und mir mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand.

Im Gedenken an Dr. Max Hadersbeck (1956–2020), der zusammen mit seinem Team und Alois Pichler den Nachlass Wittgensteins in der Suchmaschine WiTTFind bereitstellte und damit eine immense und wertvolle Arbeit leistete, die auch diesem Buch zugute kam.

Walter Zimmermann

## Quellen

Wittgenstein's Nachlass: The Bergen Electronic Edition, hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Claus Huitfeldt, Oxford 2000.

Wittgenstein Source Bergen Nachlass Edition, hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler, in: Wittgenstein Source (2009–) [[wittgensteinsource.org](http://wittgensteinsource.org)], Bergen 2015–.

Interactive Dynamic Presentation (IDP) of Ludwig Wittgenstein's philosophical Nachlass [<http://wittgensteinonline.no/>], hg. vom Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler, Bergen 2016–.

WiTTFind: Eine Zusammenarbeit zwischen dem Wittgenstein-Archiv an der Universität Bergen unter der Leitung von Alois Pichler und dem Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Max Hadersbeck. Bergen und München 2016–.



## LEGENDE

1. Unterstreichungen

5. Unterstrichelung

2. Unterstreichung + Streichung

6. Unterstrichelung + Streichung

3. Unterwellung

7. Unterpunktung

4. Unterwellung + Streichung

8. Unterpunktung + Streichung

Texteingriffe Ludwig Wittgensteins werden im Satz möglichst originalgetreu dargestellt

nachträgliche Ergänzung + Variante 1 + Variante 1 <sup>Variante 1.1.</sup>  
Variante 2 Variante 2 <sup>Variante 1.2.</sup>

Nachträgliche Ergänzungen und alternative Formulierungen Wittgensteins werden durch Hochstellung in kleinerer Schrift und Parallelisierung der Alternativen in den Satz übersetzt. Dabei werden auch Alternativen, die Wittgenstein in eckige Klammern stellte, vereinheitlichend in der Übereinanderschreibung dargestellt.

*Kursivierungen*

Gedanken, die in Geheimschrift verfasst wurden, stehen kursiv – außerdem die Variablen im mathematischen Satz.

[sic]

*sic erat scriptum* / so stand es geschrieben

Grammatikalische und orthographische Eigenheiten in den Manuskripten Wittgensteins werden vom Herausgeber gekennzeichnet.



## FUGE

Die ästhetische Kritik eines Kunstwerkes lenkt unsere Aufmerksamkeit auf gewisse Züge. Indem sie das Werk mit anderen zusammensetzt, beschreibt mit andern Vorgängen vergleicht etc. etc. sie sagt etwa: gib auf diese Klimax acht etc.

Hier verwechselt man wieder leicht Grund + Ursache.

Wenn man einen Komponisten gefragt hätte; warum schreibst Du in der Form der Fuge etc.? Oder: warum befolgst Du diese Regel der Fuge?

Die Ästhetik lehrt uns wesentlich ein System kennen. Sie lehrt uns ein System sehen.

Daß uns ihre letzten Gründe am Schluß »ansprechen« müssen, damit hat sie, sozusagen, nichts zu tun. Und sie beschreibt auch nicht diesen Zustand, oder vielmehr diese vielen Zustände des seelischen Gleichgewichts. Sie ist sozusagen axiomatisch.

MS-156a, 1932–33, S. 54v ff.

Die Ironie in der Musik. Bei Wagner z. B. in den Meistersingern. Unvergleichlich tiefer im ersten Satz der IX. im Fugato. Hier ist etwas, was in der Rede dem Ausdruck grimmiger Ironie entspricht.<sup>1</sup>

Man Ich hätte auch sagen können: das Verzerrete in der Musik. In dem Sinne in dem man von Gramverzerrten Zügen spricht. Wenn Grillparzer sagt, Mozart habe in der Musik nur das »Schöne« zugelassen, so heißt das, glaube ich, daß er nicht das Verzerrete, Gräßliche zugelassen habe, daß in seiner Musik sich nichts findet, was diesem entspricht. Ob das ganz wahr ist, will ich nicht sagen, aber angenommen, es ist so, so ist es ein Vorurteil Grillparzer, daß es von Rechts

1 Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9 Op. 125, 1. Satz, Notenbeispiel S. 218